

Das Amalienbad wird heute eröffnet.

Ein Bad für 1300 Badegäste. — Die größte und modernste Sportschwimmhalle.

Vor zehn Tagen wurde der Neumann-Soferröfnet, in der vorigen Woche wurde der Grundstein zum Bau mit der fünfundzwanzigtausendsten Wohnung gelegt, heute wird das Amalienbad eröffnet und Samstag wird das neue, große Luft- und Sonnenbad am Gallitzinberg der Benutzung übergeben. Eine erdrückende Fülle eingelöster Versprechungen. Das neue Wien wird aufgebaut, in Schönheit und in Zweckmäßigkeit. Fremde, die heute nach Wien kommen, können ihren Besuch nicht mehr auf die inneren Bezirke mit ihren schönen alten Bauten und mit ihren Kunstschätzen beschränken. Das neue Wien, das seinen guten Namen auch schon über die Meere verdrückt, erhebt sich dort, wo man einst um die Fabriken dumpfe Wohnkaten für die Arbeitenden und Schaffenden errichtet hat, Kasernen, ohne Sonne, ohne Raum für Freude. Die, die es heute auch noch gern so haben möchten, können es daher der Gemeindeverwaltung nicht verzeihen, daß sie nun in das alte Stadtbild eines Arbeiterbezirkes einen Bau geleistet hat, dergleichen sich nicht einmal im Innern der Stadt befindet, etwas Einzigartiges in diesen Mäßen in ganz Europa. weithin ragen und ohne gleichen an Schönheit: das Amalienbad. Unerhörlichen Luxus nennen es die Schmähler, Verherrlichung von Steuern, weil es vor allem Arbeitern zugute kommen soll.

Das Bad ist mit aller Pracht ausgestattet. Gewiß, so wollte es die Gemeindeverwaltung. Es ist hier eine Aulafesthalle geschaffen worden, eine Pflegestätte des menschlichen Körpers, der Gesundheit und der Kraft, und mit der Kraft auch die Schönheit vermehren.

Das Bad ist in Favoriten gebaut und es ist in erster Linie für die Bevölkerung dieses Stadtteils, der bisher jeder Badegelegenheit entbehren mußte, bestimmt. Darüber hinaus wird das Bad ein Anziehungspunkt für die ganze Stadt sein und wer nur einmal dieses Bad gesehen, wer nur einmal eine der vielfältigen Badegelegenheiten dieses Bades bemerkt haben wird, wird es gern wieder aufsuchen.

Wir haben schon wiederholt — während das Bad noch im Bau war — über das Bad geschrieben. Wir wollen heute, da die ersten Besucher in das Bad kommen, das Wichtigste wiederholen und einiges Neues dazu sagen.

Das Bad steht auf dem Neumannplatz. Es ist mit der Straßenbahn selbst vom Ring weg in wenigen Minuten zu erreichen. Es liegt also nur scheinbar weit draußen. Durch den Hauptgang, der wenige Schritte von der verlängerten Favoritenstraße entfernt liegt, betritt man das helle, freundliche Vestibül. Links und rechts vom Hauptgang führen die zwei Hauptstiegen in die verschiedenen Abteilungen. Außer den Stiegen sind noch zwei Patronenrutsche und zwei Personenaufzüge stets im Betrieb. Ein Treppentritt ist also gar nicht notwendig. Im Untergeschoß zur linken Seite sind die Schlamm-bäder, die elektrischen Bäder, die Sol- und andre Zusatzbäder und die Gasbäder, Kohlensäure, Sauerstoff- und Luftperlbäder. Anschließend an diese Abteilungen liegen die Warde- und Aularäume. Auf der gegenüberliegenden Seite ist eine Wäscherei. Zwei eigene Wäscheaufzüge befördern die Badewäsche in die verschiedenen Abteilungen.

Vom Vestibül kommt man geradwegs über eine Stiege zur Schwimmhalle. Die Schwimmhalle ist für Sportwade besonders ausgestattet. Das Schwimmbecken ist 33 1/2 Meter lang und 12 1/2 Meter breit. Drei Sängen ergeben also genau hundert Meter. Stiegen führen nur in dem leichtesten Teil in das Wasser. Doch sind sie so angeordnet, daß sie bei Wettschwimmen überdeckt werden können und die Schwimmbahn nicht beeinträchtigen. Somit gibt es in dem Schwimmbecken nur Leitern, die in die Beckenwand eingelassen sind, damit sie beim Schwimmen und beim Wasserballspiel nicht hinderlich oder gar gefährlich werden. Der Boden des Beckens hat Führungslinien für das Strecktauchen. Das Schwimmbecken ist bis zu 4'80 Meter tief. Die Sprunganlage wird kaum von einer andern in Wien übertroffen. Außer Sprungbrettern sind noch zwei Brunnentürme von fünf und zehn Meter Höhe vorhanden. In der Schwimmhalle ist ein eigenes Badebecken für Kinder.

Um die Halle reinzuhalten, ist der Zugang so eingerichtet, daß man mit Schuhen nicht den für die Baden bestimmten Raum betreten kann. Jede Kabine hat auch zwei Türen, eine hintere Tür, durch die der Badegast angezogen die Kabine betritt, und eine vordere Tür, durch die der Badende in die Halle kommt. Vorher muß er aber, ob er will oder nicht, durch ein Fußbad gehen, wo ihm durch fließendes Wasser die Füße gereinigt werden. Die Schwimmhalle bietet 558 Badegästen Platz. Sie ist auch die erste mit eingebauten Tribünen für die Zuschauer. Die Tribünen sind turmförmig aufgebaut. Die Zuschauer kommen in die Halle durch zwei eigene Eingänge.

Ueber die Filtrieranlage, über die Heiz- und Lüftungsapparaturen, die sich zum Teil unter dem

Schwimmbecken befinden, haben wir erst vor einigen Tagen ausführlich berichtet und auch davon Bilder gebracht.

Im Erdgeschoß, um vorläufig noch unten zu bleiben, sind die Dampfbäder, die Räume des Strates, Diensträume, Erfrischungsräume, Räume für Massage, Hand- und Fußpflege. Für die Bediensteten des Bades sind eigene Bäder vorhanden. Im ersten Stock sind die Warde-, Umkleide- und Aularäume für die Gäste des Dampfbades. In dem Dampfbaden können gleichzeitig 244 Personen baden. Im ersten Stock sind auch Friseurräume, die von allen Badegästen besucht werden können.

Im zweiten Stock sind die Brausebäder erster Klasse, ferner die Wannenbäder. Im dritten Stock befinden sich die Brausebäder zweiter Klasse und ebenfalls Wannenbäder. Im vierten Stock sind eine Kaltwasserabteilung und ein Kaltwasserfall mit Wasserraum und Auleraum untergebracht. In dieser Abteilung sind auch Schwimmbäder und elektrische Lichtbäder. Die Wärme der Wasserabteilung haben auch eine offene Dachterrasse zur Verfügung. Im fünften Stock sind die Luft- und Sonnenbäder mit Frauen.

Das Bad kann gleichzeitig von ungefähr 1300 Badegästen besucht werden. Es ist eines der größten Bäder Europas.

Nun noch einige interessante technische Einzelheiten. Für den Bau wurden 430 Wagon Zement, 2000 Wagon Betonklotter und 910 Wagon Ziegel verwendet. Die Länge der Rohrleitungen für die Heizung, Bade- und Trinkwasseranlage beträgt 35 Kilometer. Ungefähr 24.000 Quadratmeter Wandfläche wurden mit Fliesen verkleidet und 10.000 Quadratmeter mit Marmorsteinen gepflastert.

Der Tag der Eröffnung dieses herrlichen Bades darf nicht vorübergehen, ohne daß nicht der Namen der Frau genannt wird, von der das Bad seinen Namen hat: Amalie Wölger, die Mutter der Armen und Bedrängten von Favoriten, die unermüdbare Helferin und Fürsorgerin, die ein Mädchenalter in diesem Bezirk gewirkt hat, die im Gemeinderat die wärmste Fürsprecherin der Hilfsbedürftigen war. Sie durfte leider den Tag nicht mehr erleben, an dem dieses große Werk der Fürsorge der Bevölkerung übergeben wird. Dem Andenken dieser edlen Frau soll das Bad gewidmet sein.

Das Attafinger Schwimmbad und Sonnenbad.

Der Eröffnung des Amalienbades am Donnerstag folgt bereits am Samstag um 4 Uhr nachmittags die Eröffnung des Attafinger Schwimmbades, Sonnen- und Luftbades. Die Gemeindeverwaltung hat mit Rücksicht darauf, daß die dichtbesiedelten westlichen Bezirke vollständig einige modernen Sommerbäder entbehren, im Februar mit den Arbeiten für die Errichtung eines städtischen Schwimmbades, Luft- und Sonnenbades an der Steinbohrstraße, gegenüber der Auffnerischen Sternwarte in Ottakring begonnen. Die Lage dieses Sommerbades ist überaus günstig. Durch ein Gefälle gegen Süden eignet sich die Fläche insbesondere für ein Sonnenbad. Man hat auch eine prachtvolle Fernsicht auf den Anninger und Schneeberg. Das Hauptgebäude befindet sich an der Steinbohrstraße; daran schließen sich zu beiden Seiten Umkleidekabinen mit 180 Kabinen und 720 Kleiderkästen. Die Anlage ist aber vergrößerungsfähig und kann bis auf 2000 Kleiderkästen ausgebaut werden. Das Schwimmbecken ist 33 Meter lang und 12 1/2 Meter breit; ihm ist vorgelagert eine Abteilung für Kinder. Den größten Teil des neuen Bades nimmt die Aulenfläche ein, auf der ein Turn- und Spielplatz und eine große Halle errichtet wurden. Bei Regengüssen bietet die Halle den Besuchern des Bades Schutz. Die Baukosten betragen 210.000 Schilling.

Die Pläne und Entwürfe zu dem Bau und allen seinen Einrichtungen stammen von Ingenieuren des Stadtbauamtes. Die bauseitigen Arbeiten leitete Senatsrat Ingenieur Fiedler und Oberbauamt Ingenieur Barousch, die maschinentechnischen Einrichtungen Senatsrat Ingenieur Duxer und Oberbauamt Ingenieur Laurer mit einem Stab von Mitarbeitern, die architektonische Ausgestaltung besorgten Oberbauamt Architekt Wittner und die Bauart Architekt Schmalhofer und Architekt Kadel, die Hochbauleitung hatten Oberbauamt Ingenieur Kolbe und die Bauart Ingenieur Mayer und Ingenieur Mieger mit einer Reihe von Mitarbeitern inne, die elektrischen, Gas- und Wasserleitungsinstallationen leitete; Bauamt Ingenieur Hammer mit einer Anzahl anderer Ingenieure und die Kauflofsbeschaffung besorgte Oberbauamt Ingenieur Gula. Das Werk ist eine Folgeleistung des Wiener Stadtbauamtes.

Das niederösterreichische Beben.

Die jüngste große Erschütterung scheint in Würzburg ihren Entstehungsort gehabt zu haben. Sie war nach den Berichten die stärkste, die in dieser Gegend seit Jahren vorgekommen ist, obwohl das Semmeringgebiet seit langer Zeit von häufigen, allerdings schwachen Beben heimgegriffen wird. Sie hat in seiner Denkschrift über die niederösterreichischen Beben schon 1873 gezeigt, daß dieses Gebiet oft erschüttert wird, weil dort die sogenannte von ihm entdeckte Bebenlinie läuft, die eine alte Bruchspalte im Erdinnern darstellt. Sie zieht durch das Müritzal unter dem Semmering, Gloggnitz und über Wiener-Neustadt an der Südbahnstrecke bis Wien. An ihr liegen die warmen Quellen von Fischau, Böslau, Baden und die Schwefelquelle des Theresienbades in Wien. In dieser Bruchspalte vollziehen sich noch immer Veränderungen, die im Kaltegebirge an dieser Strecke oft durch Auslaugen des Kalkes durch Wasser herbeigeführt werden. Dann erfolgen unterirdische Einstürze, die sich als Erdstöße bemerkbar machen. Sehr oft ist der Herd der Erschütterungen auf der österreichischen Seite des Semmerings. So hat im Mai 1910 ein heftiges Beben von Gloggnitz bei Wien Erschütterungen ausgelöst, die in vielen Wiener Bezirken verspürt worden waren.

In Würzburg lag am 30. August 1847 ein stärkeres Beben beobachtet worden, das bis Graz verspürt wurde. Vorher hatte man dort auch am 8. Juni 1830 eine stärkere Erschütterung wahrgenommen.

Ueber das Erdbeben vom Dienstag wird uns aus Würzburg berichtet, daß dort um 8.36 Uhr morgens zwei stärkere Stöße verspürt wurden, durch die Risse in den Mauern entstanden. Die Lehrer schüchelten mit den Kindern aus der Schule. Eine Frau, die bei einem Wache Wäsche schwenkte, fiel vor Schreck ins Wasser. Sie konnte lebend geborgen werden. Aus Langenwang wird uns geschrieben, daß das Beben dort stark war und zehn Sekunden dauerte. Säulen und Einrichtungsgegenstände schwankten. In den Mauern entstanden Risse und Mörtel fiel herab. Auch Ziegel wurden von den Mauerböden und Dächern herabgeworfen. Der Unterricht mußte unterbrochen werden, weil unter den Schulfingern eine Panik entstand. Neben geschlagen der Angst Fenster in der Schule und sprangen aus den im Hochparterre gelegenen Klassen in den Schulhof. Aus Müdnitzkirche wird uns gemeldet, daß das Beben ziemlich stark war, das etwa um 8.45 Uhr erfolgte und mit donnerartigem Getöse verbunden war. Die Zentralamt für Wetter- und Erdbedenkunde, Wien, Hofe Warte, erbittet Berichte über Bebenbeobachtungen, die postfrei, „Erdbeben dienst“, adressiert werden können.

Kunst und Wissen.

Gerhard Stehmann gestorben. Nach langem Leiden ist das Mitglied der Staatsoper Gerhard Stehmann gestorben. Stehmann wurde 1869 von Gustav Mahler an die Oper engagiert. „Nur“ für kleine Rollen; doch welche Künstlerkraft, welche Hingabe, welche Treue bemühte sich da selbst in der kleinsten Rolle! Eine große Musikalität befähigte Stehmann, alle Rollen des Variationsfaches selbst ohne Probe zu übernehmen; er ist einer der häufigsten „Einbringer“ gewesen. Die vollkommene Beherrschung des musikalischen Teiles befähigte Stehmann, sich auch mit den darstellerischen Teil der Rolle zu befassen; er fiel immer durch angemessenes Spiel und gute Maske angenehm auf. Dazu kam auch eine Beherrschung der Sprachtechnik, wie sie bei Opernsängern sehr selten ist; so wirkte Stehmann beispielsweise als Selim Wassi in der „Entführung aus dem Serail“ durch Erscheinung und Sprache höchst eindrucksvoll. Der redliche, bescheidene Künstler wird jetzt bitter fehlen. Leute, deren Stimmquantum keineswegs erheblich größer ist, als das seine war, bläsen sich jetzt allerorten als großmächtige Solisten, denen jede Rolle „zu klein“ ist. Daß in den kleinsten Aufgaben Künstlerkraft sich begegnen müsse — mit Stehmann ist einer der wenigen dahingegangenen, die dafür noch Gefühl besaßen.

Besprechung mit Schneiderhan. Antlisch wird mitgeteilt: Gestern fand im Unterrichtsministerium die Besprechung des Unterrichtsministers mit dem Generalconsul Schneiderhan wegen Übernahme der Leitung der Bundestheater statt. Der Unterrichtsminister wollte auch Finanzminister Kolmann bei. Den Gegenstand der Unterredung bildeten die Möglichkeiten für die künftige Führung der Bundestheater, die einer eingehenden Erörterung unterzogen wurden, ebenso die Bedingungen der Übernahme durch Generalconsul Schneiderhan. Die Entscheidung dürfte im nächsten Ministerrat, voraussichtlich Freitag, fallen.

Theater in der Josefstadt. Der heutigen Vorstellung „Die Gefangene“ wird der Verfasser Renaud Bourdet persönlich beisehen.

Spielplanänderungen. Renaissancebühne: Heute 8. d.: „Totentanz“ (8). 9. d.: Zum erstenmal: „Die Wägel und der Hubiloff“, von Lajos Luria (8). — Modernes Theater: 8. d.: „Senfalten“ (8.15). 9. d.: „Robbins letzte Nacht“ (8.15). 10. und 11. d.: „Das Gespensterkreuz“ (8.15).



Grosse Sport Woche

Lebenswerte Schaufenster

Sportausrüstungen
Sportkleider
Sportwäsche
Sportschuhe

Laufrastation mit Künstlerkonzert. Karten für alle Veranstaltungen des Arbeiter-Turnfestes.

Warenhaus - Mariahilferstr. 120